Umkehrschluss bedeutet dieser Befund, dass die Schrift kein Kriterium für eine Zuschreibung einer Urkunde an die gräfliche Kanzlei sein kann – wenigstens nicht in Flandern. Eef Overgaauw

J. Friedrich Battenberg, Babenhausen erhält Frankfurter Stadtrechte. Die Bedeutung des adolfingischen Privilegs von 1295 für die Stadtentwicklung, Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde 78 (2020) S. 69–78, stellt zunächst das von Adolf von Nassau am 28. März 1295 (Reg. Imp. VI,2 S. 192 Nr. 574) erteilte Privileg vor, durch das auf Bitten des Ulrich von Hanau der *villa* Babenhausen das Recht, einen Wochenmarkt abzuhalten, sowie Freiheitsrechte, wie sie auch die Stadt Frankfurt besaß, zugestanden wurden. Obwohl es sich bei dem Privileg nicht primär um eine Stadtrechtsverleihung mit Befestigungsrecht oder eigenständiger Gerichts- und Satzungshoheit handelt, interpretiert B. aufgrund der von ihm dargelegten politischen Hintergründe und der territorialen Verhältnisse (Besitz der Hanauer – Gegengewicht zur Macht des Mainzer Erzbischofs) diese Verleihung als Grundlage für die Stadtwerdung Babenhausens. K. G.

J. Friedrich Battenberg, Bensheim und die Stadtrechtsurkunde vom 16. April 1320. Überlegungen zur frühen städtischen Entwicklung einer kurmainzischen Siedlung an der Bergstraße, Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde 78 (2020) S. 79–98, bespricht ein Mandat des Mainzer Erzbischofs Peter von Aspelt, das lange Zeit in der Forschung als Verleihung von Stadtrechten an Bensheim interpretiert wurde. B. zufolge handelt es sich allerdings vielmehr um eine „Anweisung" an die Verantwortlichen in Bensheim (*prudentes viri, scabini, consules, cives*), Rechte und Freiheiten, derer sich andere Städte des Reichs erfreuten, auch in Bensheim und den anderen Bürgerschaften und befestigten Orten im Gebiet der Mainzer Kirche anzuwenden. Dies soll vor allem der bereits vor 1320 bestehenden städtischen Struktur Bensheims geschuldet sein, politisch motiviert und legitimiert durch die notwendige Absicherung der Loyalität des Mainzer Erzbischofs seitens Ludwig des Bayerns. K. G.

Sébastien Cazalas, Jean Juvénal des Ursins, prélat engagé (1388–1473). Étude des épîtres politiques (Bibliothèque du XVe siècle 85) Paris 2020, Honoré Champion, 729 S., ISBN 978-2-7453-5409-9, EUR 85. – Mit Jean Juvénal des Ursins nimmt C. einen der umtriebigsten politisch engagierten Gelehrten des 15. Jh. in den Blick. Dieser entstammte einer politisch angesehenen Familie und brachte es seinerseits zum Erzbischof von Reims (als Nachfolger seines Bruders). In dieser Funktion salbte er 1461 König Ludwig XI. Jean Juvénal gehörte also zweifellos zur geistig-politischen Elite seines Landes. Gegenstand von C.s Studie sind die politischen Schriften Jeans, von diesem selbst „Episteln" (*épîtres*) genannt. Diese bieten in ihren Themen tatsächlich ein Panorama der für Frankreich ereignisreichen Zeit, musste sich das Reich doch nach inne-